

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

2.11.1943 (No. 303)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn...

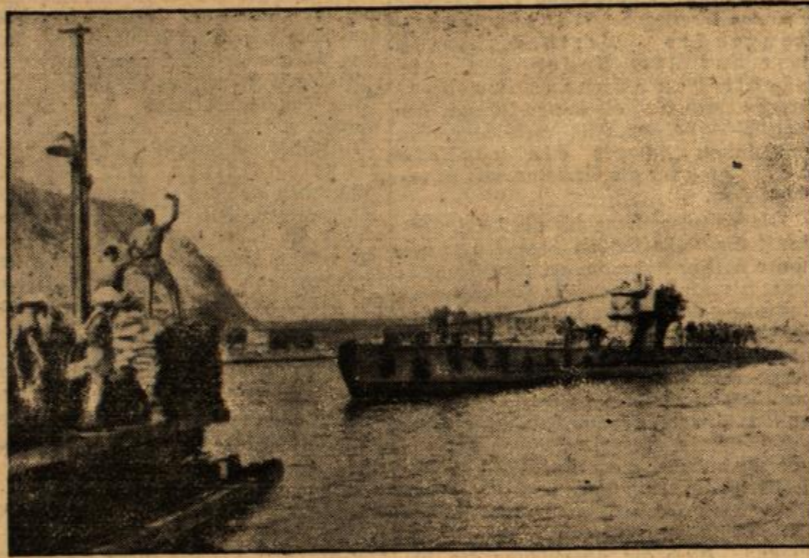
Der Einsatz unserer Luftwaffe im Spätherbst

Probleme des Ostnachschiebs

Ägäische Überraschungen für den Feind — Konzentrierte Tätigkeit im Westen und im Osten

Berlin, 2. November. Von den insgesamt 24 feindlichen Kreuzern und Zerstörern, die im Monat Oktober versenkt oder schwer beschädigt wurden...

einer angeblichen „Entblößung“ der Ost- und Südfront von deutschen Flugzeugen zu erklären versuchten...



U-Boot-Einsatz im östlichen Mittelmeer. — Wieder läuft ein U-Boot aus einem Mittelmeerstützpunkt aus, um die Nachschubwege der Briten im östlichen Mittelmeer zu stören.

Zur Überraschung unserer Gegner konnte die deutsche Führung in der Ägäis und in den Gewässern des Dodekanesos in kürzester Zeit ein so enges Netz von Luftwaffenstützpunkten aufbauen...

Die von britisch-amerikanischer Seite wiederholt aufgestellte Behauptung, daß der Bombenkrieg gegen das Reich die Zurückholung zahlreicher deutscher Schlachtgeschwader von der Ostfront zur Folge gehabt habe...

schon Raum dürfte diese Situation zweifellos noch einige Zeit anhalten, wenn man auch auf gelegentliche Unterbrechungen gefaßt sein muß...

übergehende Periode der Ruhe im Bombenkrieg nützt in erster Linie uns. Wenn der Feind bei besserem Wetter seine Terrorangriffe wieder aufnehmen kann...

Roosevelt droht mit dem Gummiknüppel

530 000 Bergarbeiter streiken in den USA. — Plutokratische Ausbeuter

Stockholm, 2. November. Wie in einer United-Press-Meldung hervorgehoben wird, ist der erwartete Großstreik der nordamerikanischen Kohlengrubenarbeiter nun eine Tatsache geworden...

militärisch zu besetzen. Als Haupt der plutokratischen anglo-amerikanischen Ausbeuter scheint Roosevelt gewillt zu sein...

Während des Streiks wird eine strenge Rationierung des elektrischen Stromes in den ganzen Vereinigten Staaten erwartet.

Die Besitzungen Viktor Emanuels entgelten. Die italienische Regierung hat beschlossen, die Besitzungen des Exkönigs Viktor Emanuel wegen seines Hochverrats ohne Entschädigung zu enteignen.

Weiterhin heftige Kämpfe im Süden der Ostfront

2795 Sowjetpanzer und 1442 Flugzeuge im Oktober vernichtet — Im letzten Monat 301 700 BRT versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich des unteren Dnjepr sind heftige Kämpfe mit durchgebrochenen Teilen schneller feindlicher Verbände im Gange...

In der Schlacht im Dnjeprbogen macht unser Gegenangriff weitere gute Fortschritte. Starke Vorstöße des Feindes südwestlich Dnjepropetrowsk und südöstlich Kremenchuk brachen im Abwehrfeuer zusammen.

In der Mitte der Ostfront beschränkte sich die Kampfaktivität auf örtliche Angriffe der Sowjets in den bisherigen Schwerpunktabschnitten, die zum Teil im Gegenstoß abgewiesen wurden...

In der Mitte der Ostfront beschränkte sich die Kampfaktivität auf örtliche Angriffe der Sowjets in den bisherigen Schwerpunktabschnitten...

In Süditalien wehrten unsere Truppen starke britisch-nordamerikanische Durchbruchsangriffe beiderseits ab...

des Voltorno ab. Sie beziehen jetzt zwischen der italienischen Westküste und dem Matesegebirge weiter nordwestlich gelegene Höhenstellungen...

Einzelne britische Flugzeuge flogen am Tage in die besetzten Westgebiete und in der vergangenen Nacht nach Nordwestdeutschland ein...

Die Luftwaffe griff in der Nacht zum 1. November erneut Einzelziele im Raum von London an.

Im Kampf gegen die britisch-amerikanischen Seeverbindungen versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Oktober 52 Handelsschiffe mit 301 700 BRT...

Im Kampf gegen die feindlichen Flottenstreitkräfte vernichteten Kriegsmarine und Luftwaffe einen Kreuzer, elf Zerstörer, zwei Bewacher

und vier Schnellboote. Fünf Kreuzer, sieben Zerstörer und zahlreiche andere Kriegsschiffeinheiten wurden so schwer beschädigt...

Die Kampfhandlungen in der Nogaichen Steppe, namentlich südlich des unteren Dnjepr, darf man nicht mit dem Maßstab großer operativer Bewegungen messen...

So sind heute Hunderte von Kilometern der Durchgangsstraßen für den Verkehr bei jedem Wetter in jeder Jahreszeit brauchbar gemacht...

Die Kontinuität der türkischen Außenpolitik

Präsident İsmet İnönü sprach vor der großen Nationalversammlung

Ankara, 2. November. Anlässlich der Eröffnung der ersten Sitzung der 7. Legislaturperiode der großen türkischen Nationalversammlung hielt der türkische Staatspräsident İsmet İnönü eine Rede...

Der Präsident gab dem Wunsche des türkischen Volkes Ausdruck, in der Nachkriegszeit an der Errichtung einer Ordnung der Gerechtigkeit teilzunehmen...

Gewaltverbrecher hingerichtet

Straßburg, 2. November. Am 30. Oktober 1943 ist der 17jährige Helmut Jehle aus Happingen hingerichtet worden...

Jehle, ein frühzeitig verdorbener Bursche, hat eine 37jährige Frau, deren Mann in Frankreich eingesetzt war, mit einem Bügelschloß erschlagen...



# NORWEGISCHE REFLEXIONEN

Notiert zwischen Dronheim und Stavanger - Gedanken über den Krieg, über Völkerpsychologie und einen schweizerischen Europäer / Von Kriegsbericht H. Wiedemann

(PK.) Auf der Fahrt von Dronheim nach Bergen. Nackte Felsenriffe, sprühende Brandung, jähe Wucht der Berge. Wir sitzen im Korbstuhl an Deck, aber wir rädeln uns nicht mit der genießerischen Behaglichkeit des Ferienreisenden — wenn es gestattet ist, dieses nicht mehr ganz originelle Bild eines nicht ganz literarischen Sommerromans zu zitieren — wir regen uns nur zaghaft in dem leichten Geflecht; man kann nicht wissen, ob es soldatlicher Wucht gewachsen ist. Die lebenswürdige Heiterkeit des Zivilisten ist uns fremd geworden, aber nicht das wache Empfinden für das Außergewöhnliche dieser Landschaft.

Welch traumhafte Szenerie! Und doch will es uns scheinen, als ob es uns bei aller Versunkenheit des Schauens nicht



recht gelänge, das Wesenhafte und das Eigentümliche in jener Klarheit zu erfassen, die dem leidenschaftlichen Betrachter eigen ist. Fehlt die innere Erregung, hat die dramatische Bewegung oder die konstante Beharrung der soldatischen Tagesläufe die Aufgeschloffenheit für das Naturhafte überwuchert? Mit einem Wort: ist man stumpf geworden?

Aus dem Korbstuhl nebenan läßt sich eine Stimme vernehmen: „Das alles möchte ich einmal im Frieden sehen! Liegt in diesem Wunsch nicht die instinkthafte Bestätigung unserer besörgten Ueberlegung? Unser soldatisches Empfinden ist bestimmt vom Geschehnis, vom Vorgang, von der Wandlung oder der Erwartung einer Wende. In der humanitären Terminologie wird der Krieg als unwesentlich bezeichnet. Aber ist es nicht gerade das Menschliche, das jede Faser unseres Herzens entzündet, Kampf und Bewährung, Ausharren und Warten, Leben und Tod? Für anderes — schmerzliche Wahrheit! — bleibt wenig Raum. Der Stachel ungelöster Sehnsüchte ist geradezu ein Erwecker des Mischen, dessen Hauch uns beglückt und entückt, ohne letzter Erfüllung teilhaftig zu werden.

Nur so ist es zu verstehen, daß die Reflexionen der Landschaft, die Rück Erinnerung, oftmals tiefer schürft als

das Erlebnis. Wenn wir im Urlaub, im vertrauten Kreis, von Norwegen erzählen, dann finden wir plötzlich das nette Wort für die fahlen und die hellen Lichter, das Wesenhafte und das Besondere. Dem Erlebnis fehlt nicht die Naivität, aber es bleibt in uns verschlossen, es schlummert, bis der Zufall es weckt. Oftmals rankt sich die Reflexion um eine Photographie oder gar ein Aquarell, für „später“ mitgenommen, die künstlerische Produktion möchte man gerade unter solchen Vorzeichen den Ruf des Erlebens nennen. Auch am Wegesrand des Krieges blühten Blumen, grobe Soldatenstiefel mühen sich rührend, sie nicht zu zertreten. Wir sehen sie schon, doch es geht nicht an, bei ihnen zu verweilen. Anders gesagt: wir erleben die Landschaft nicht ästhetisch, sondern kreativ. Es ist eben ein Unterschied, ob man sich zwischen Dronheim und Bergen „behaglich im Korbstuhl rädeln“, oder ob man um die weitere Existenz dieses zivilisatorischen Möbels ernsthafte Besorgnisse hegt.

Man erörterte kurz vor dem Kriege in einem aufgeschlossenen Kreis, der sich in Zürich zusammgefunden hatte, das Buch eines deutschen Wissenschaftlers, das in der Forderung nach einer universalistischen Entwicklung gipfelte. Kriegsgeschichte, Kunstgeschichte, Naturgeschichte, Literaturgeschichte, Rechtsgeschichte, Kulturgeschichte — das seien nur Teilgebiete der Geistesgeschichte; als das wichtigste Bindeglied einer universalgeschichtlichen Betrachtung müsse man die Völkerpsychologie ansprechen. Es war ein wissenschaftliches Gespräch, kein politisches. Die Debatte wurde erst spitz, als einer der Schweizer Freunde bemerkte, in einer Zeit der Aufspaltung aller Wissenschaften in Spezialgebiete sei die Forderung nach einer Universalgeschichte gänzlich abwegig, abgesehen davon, daß niemand darüber schreiben könne, es sei denn, es gäbe in Deutschland einen Polyhistor antiken Formats.

Wir bemerkten schüchtern, daß über das Thema Universalgeschichte weiland

ein längst verstorbener Universitätsprofessor ein Kolleg las — er hieß Friedrich von Schiller. Nun, der sei ja wissenschaftlich nicht ganz „voll“ zu nehmen, wurde uns entgegnet. Die „Völkerpsychologie als Bindeglied“ indessen sei ein theoretischer Kalauer, denn nördlich des Bodensees habe ja kaum ein Mensch jemals über die Grenzpfähle hinausgesehen. Was wisse der Durchschnittsdeutsche von Europa? Die deutsche Hochschule habe am wenigsten das Mandat zu einer wissenschaftlichen Expansion dieser Art. Wir stießen hier auf jene verrostete Ueberzeugung, drapiert mit der Toga der Wissenschaft, welche die imperiale Sendung im britischen Empire verwirklicht sieht und die europäische Gesinnung in der Schweiz...

Es hieß, Eulen nach Athen tragen, wollten wir heute wiederholen, was wir damals dem schweizerischen Europäer erwiderten. Wieviel neue Impulse verdankt die europäische Geistesgeschichte gerade der deutschen Wissenschaft? Völkerpsychologie trieben wir — leider — viel zu spät! Und der „Durchschnittsdeutsche“? Es war in der Tat ein Verhängnis, daß unsere Jugend in die Enge gepuselt war. Der Briten ließ sich in den Kolonien den Wind um die Ohren blasen und eignete sich jene weltweite Gelassenheit an, die oft genug an Snobismus grenzte. Sogar der Franzose, der doch ungerne reist, hatte immerhin die Möglichkeit, in der weiten Welt das Blickfeld zu verbreitern. War es unsere Schuld, daß wir vor einer gänzlich anderen Situation standen? War es unsere Schuld, daß das universalgeschichtliche Bemühen der deutschen Wissenschaft unsere Erkenntnis von der krassesten wirtschaftlichen und politischen Entwertung vertiefte? Jeder Totalitätsanspruch war gottgewollt, wenn er englisch war, eine Anmaßung, wenn er deutsch formuliert wurde.

Jenen eigengekönnlichen Vertreter europäischer Gesinnung, deren Schlachtruf lautete: „Lasse alle beim alten!“ hätten



bei geht es nicht allein um Mehrung des Wissens; wo Männer solchen Schlages zuspucken, wir nicht nur das Gewußte bereichern, sondern das Wißbare und Wissenswertes; sie zeltigen nicht bloß neue Ergebnisse, sondern neue Möglichkeiten und Wege, schaffen neue Wissenschaften. Mommsen ist der Begründer der römischen Altertumskunde. Er stellt die Geschichtswissenschaft auf das Fundament einer neuen Urkundenlehre. Neben dem literarischen Bezeugten erschließt er ganze neue Klassen von Ueberlieferung; die Inschriften, die Münzen, die Sprache, die Papyri und vieles andere, vor allem aber die Institutionen. Nur die eigentliche Bodenforschung bleibt ihm noch fremd.

All diese Felder zu bestellen, reichte die Kraft selbst dieses Riesen nicht. Mommsens wie gesagt altererbter Sinn für planende Zusammenarbeit, fand hier seinen Gegenstand. Er ist nicht nur Forscher, sondern auch Organisator; er hat in der Altertumskunde jenen „Großbetrieb der Wissenschaft“ eingeführt, den andere Geisteswissenschaften in diesem Grade noch heute nicht kennen. Erstaunliche Ergebnisse sind hierdurch erzielt; das größte dieser Gemeinschaftswerke waren die lateinischen Inschriften, mit denen er begann, und die er fast zu Ende führte; wohl an 200.000 Steine aus ganz Europa und darüber hinaus sind hier verzeichnet, bearbeitet, geordnet, ein Riesenarchiv aller geschichtlichen Erkenntnisse erschlossen. Die verbende Gesinnung, die hinter dieser organisierten Zusammenarbeit stand, war eine stolze Sachlichkeit: „Die Menschen kommen und gehen, die Wissenschaft bleibt“. Diese großartige Zuversicht sah freilich über die letzten Gründe hinweg: die Wissenschaft bleibt nur dann, wenn immer wieder Menschen kommen, sie zu betreiben. Mommsen lehrte gleichsam öffentlich, in seinen Produktionen; Gelfinghoff

wir gerne dabei gehabt. Neulich im Soldatenheim von Stavanger. Ein halbes Dutzend Kameraden saß um den Tisch, man kramte in den Brieftaschen und zeigte sich Bilder von den Querfahrten durch den „alten“ Erdteil — ein kleines europäisches Bildarchiv. Nicht nur Paris und Rom waren darin enthalten, sondern auch die ukrainische Landschaft, die Hügel von Kertsch und selbstverständlich Norwegen. Und sie sprachen mit solcher Sachkunde von der Politik und der Wirtschaft Frankreichs, des Balkans und des Ostens, daß wir füglich bezweifeln; ob der Schweizer Wissenschaftler europäische Probleme mit ähnlichem Verständnis aus eigener Anschauung zergliedern kann!

Der „Durchschnittsdeutsche“ im „drauen Soldatenrock hat seine Sicht

geweitet, er urteilt nicht leichtfertig, vom Glanz des Neuen geblendet. Auf dieser vierjährigen „Studienreise“ hat man gelernt, hinter die Fassaden zu schauen und die Realität zu erfassen. Wir wissen nicht nur von der Schönheit der Akropolis, von der ehedem die Philologen träumten, wir wissen auch, was es Oel und Erze gibt und was das Getreide am besten gedeiht — die „Durchschnittsdeutschen“ wohlgernekt Französische Mentalität, norwegische Denkart, das sind keine literarischen Themen, das ist für den „Durchschnittsdeutschen“ erlebte Wirklichkeit. Die Völkerpsychologie ist eine zukunftsreiche und durchaus populäre Wissenschaft, geworden. Wir haben einiges dazugelernt! Wir stellten das ausdrücklich fest im Soldatenheim von Stavanger.

## BLICK IN DIE WELT

### Achtjährige Diebin

In Herne hat eine unnatürliche Mutter ihre jetzt zehn Jahre alte Tochter seit zwei Jahren zu Spitzbübereien verleitet, deren Umfang so groß ist, daß das jetzt im einzelnen gar nicht mehr angeben können. Fest steht, daß das kleine Mädchen in der Straßbahn, auf dem Wochenmarkt, in Bäckereien und Lebensmittelgeschäften Geldbörsen mit zum Teil erheblichem Inhalt, Kleider, Fleisch- und Lebensmittelkarten stahl und das gestohlene Gut der Mutter abliefern. In mehreren Fällen hatte sie Brieftaschen mit 170 bis 200 Mark erbeutet. Für die unnatürliche Mutter kann auch nicht als Entschuldigung gelten, daß sie eine vieltöpfige Familie zu ernähren hat. Sie hat ihre Erziehungspflicht auf das größte Verletzen und sieht einer exemplarischen Strafe entgegen.

### Das ewig Weibliche

Vor drei Jahren war Madame Monique R. ganz unversehens erblindet. Die Aerzte wußten keinen Rat und konnten nur die schwache Hoffnung geben, daß die Sehkraft eines Tages doch wiederkehren könne — vielleicht. Aber es würde voraussichtlich mehrere Jahre dauern, bis dieser Fall eintrete. Die



Frau hatte nun unerwartetes Glück: ganz plötzlich erlangte sie ihr Augenlicht wieder. Ihre Angehörigen holten sie deshalb aus dem einsam gelegenen Waldsanatorium, in dem sie lebte, ab und brachten sie wieder nach Paris. Die Fahrt verlief schweigend, denn Frau R. mußte sich erst wieder an die neuen Eindrücke gewöhnen. Gespannt warteten ihre Angehörigen auf ihre erste Aeußerung, die sie machen würde über das ihr nun so lange entwöhnte Bild des hauptstädtischen Lebens und Treibens. Plötzlich „and sie die Sprache und rief in einer belebten Straße ganz entzückt aus: „Seht doch hin, was für reizende Hüte man jetzt trägt...“ Der eindruckvollste Augenblick war für die moderne Eva eben immer noch die Betrachtung der weiblichen Kopfbedeckungen.

Phosphor in der Hosentasche  
St. Toenis

Auf dem Wege zur Arbeitsstätte in St. Toenis fand ein Lehrling ein Stück Phosphor, von dem er im Betrieb einem Arbeitskameraden ein Stück abgab. Dieser steckte den Phosphor achtlos in seine Hosentasche, wo er kurze Zeit darauf zu brennen anfang. Der Junge stand im Nu in hellen Flammen und mußte mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden.

## THEODOR MOMMSEN

Zum 40. Todestag / Von Richard Harder, Universität München

Garding heißt das Landstädtchen, in dem vor 125 Jahren Mommsen geboren wurde, unweit der Stelle, wo die Familie seit Jahrhunderten ansässig war, vermutlich schon seit der Zeit, als hier germanische Herrenbauern den halb noch im Arm des Meeres ruhenden fetten Marschboden gegen die Sturmfluten der Nordsee zu behaupten lernten. Mommsens Heimat, die Halbinsel Eiderstedt, ist eine platte Ebene, aus der nur die Warften wenige Meter sich erheben, die Aufschüttungen, auf denen die Hofe mit dem mächtigen Strohdach stehen — Fluchtburgen einst vor der andringenden Flut. Ehemals war das Land eine Insel, vor der Eidermündung in das Wattmeer greifend; und wie kleinere Inseln liegen die stolzen Bauernstze in ihr verstreut, einzeln, in weitem Abstand von Nachbarn; sie siedeln nicht in Dorfern, jeder Bauer sitzt wie ein Fürst mitten in seinem Land. Fern am Rundhorizont erspht das Auge einen schmalen Strich: das ist der Deich, das Riesennetz früherer Technik, dessen Bewältigung die stolzen vereinzelt Bauern zu gemeinsamen Handeln zusammenführen mußte. Die Erhaltung des Deiches bleibt immer, nachdem der jährliche Kampf mit dem Meer seit Jahrhunderten in bewaffneten Waffenstillstand überführt wurde, ein unsichtbares Einheitsband der ganzen Bauernschaft.

Diese Elemente der groauerlichen friesischen Lebensordnung sind auch in Mommsens Lebenshaltung wirksam. Er residiert im selbststrrenden Wissenschaftlersreich, Herr und einsam, jedoch freigeibig und von fürstlicher Gastfreundschaft. Ein empfindlicher Freiheitswille, ein waches Rechtsgefühl, ein instinktiver Gemeinsinn beherrscht seine politischen und wissen-

schaftlichen Kämpfe. Große Gemeinschaftswerke, wie der Deichbau der Heimat, lagen ihm in der Wissenschaft von früh an im Sinn. Friesisch ist auch jene durchgreifende, den Wesenskern packende Intelligenz, die nach vielen Generationen ausgehrter Köpfe in ihm zum Sprechen kommt. Doch hat sein Blick nicht das khn ins Weite Greifende des Seefahrers, wie man es dort findet; Mommsens auffallend großes Auge ruht auf dem Gegenstand, freilich nicht in Betrachtung verweilend, wie das Auge Goethes oder Jacob Burckards, sondern gleichsam entkleidend, es durchschauend im Lebewesen, das es vor sich hat, die zufällige Hlle und erspht das angestammte Gut und das zukunfftige Vermögen wie das Auge des Züchters. Ins Bild dieses herrenbuerlichen Menschentums paßt auch der rasche geschliffene Spott, der verschlossene Eigensinn, das bohrend Scharfsinnige und die tiefe Lebensmelancholie — wo bei freilich auch das mütterliche Erbe aus dem verwandten niedersächsischen Stamm zu veranschlagen ist, wie denn ohnehin im Gewebe der großen Person der Stammesantell, das Sippenerbe und die Eigenart sich schwer scheiden.

Seit etwa achtzig Generationen reichen stammesverwandte Völker auf dieser Erde die Wissenschaft als kostbares Gut von Geschlecht zu Geschlecht. Tausende und aber Tausende von Forschern sind die Träger dieses europäischen Prozesses. Unter allen ihnen sind nur ganz wenige von Rang Theodor Mommsens gewesen, von seinem zunftigen Rang an Können, Leistung und Geltung. Schon der Ausgangspunkt nach ist seine Arbeit enorm (das gedruckte Verzeichnis seiner Schriften zählt über 1500 Stück). Da-

